

**MAJD ABDEL HAMID
«RESONANCES»**

**SOFÍA SALAZAR ROSALES
«IMAGÍNA TE VIVIR EN SUIZA
Y PERDERTE ESTO»**

15.3.–18.5.2025

Die Doppelausstellung bringt Arbeiten von Majd Abdel Hamid (*1988 in Damaskus/SY, lebt und arbeitet in Paris/FR und Beirut/LB) und Sofía Salazar Rosales (*1999 in Quito/EC, lebt und arbeitet in Amsterdam/NL) in die Kunst Halle Sankt Gallen. Die Künstler*innen vereint, dass sie in ihren Werken auf poetische Art und Weise Themen der Identität, Zeit, Fragilität und Materialität in den Fokus rücken. Für ihre Präsentation in der Kunst Halle haben Salazar Rosales und Hamid neue Arbeiten entwickelt, die auf ihre jeweils eigenständige Art Bezug auf den hiesigen Kontext nehmen.

Majd Abdel Hamid verwendet Textilien und Sticktechniken, um Welten kleinformatiger Objekte zu bilden, die sich durch Reduktion, Präzision und philosophische Tiefe auszeichnen.

Der in Damaskus geborene Künstler arbeitet bewusst langsam: Mit einer beeindruckenden Geduld schafft er filigrane Stickereien und Kreuzsticharbeiten, die ein entschleunigtes, tiefes Nachdenken und den Widerstand gegen eine schnelllebige Welt verkörpern.

Seine Ausstellung «Resonances» beginnt mit einer zentralen Tischinstallation, auf der farbige Polaroid Fotografien neben behutsam bestickten Leinen- und Seidenstücken liegen. Es sind Variationen und Farbstudien, die von der Pflanzengattung der «Ewigblätter» (botanisch «Aeonium») inspiriert sind. Die Pflanzenart mit dicken Blättern und eigener Geometrie kann auch ohne Wasserzufuhr überdauern und wächst in vielfältigen Geografien. Solchen Ewigblättern ist Majd Abdel Hamid im letzten Jahr immer wieder begegnet: auf einem Parkplatz in Beirut, an einem Berghang in Griechenland, auf einem Balkon in Lyon, als Zimmerpflanze in Paris. An seinem Küchentisch in Beirut sah der palästinensische Künstler einem kleinen Exemplar wochenlang beim Wachsen zu. Dies veranlasste ihn dazu, den langsamen, aber stetigen Wachstumsprozess in ein Motiv zu übertragen (*Resonances motif* [1]). Die gestickten Variationen und Farbstudien lassen seine Suchbewegungen nachvollziehen, bis er das für ihn passende Motiv gefunden hatte: drei miteinander verschachtelte Vierecke aus vier, fünf, und sechs Stichlängen.

Die Serie *Resonances repetitions* [2] greift dieses Motiv auf und wiederholt es, bis aus den verschachtelten Vierecken Muster und Kompositionen entstehen. In dieser Form der vereinfachten Abstraktion liegt für Hamid die Schönheit der Stickerei. Es ist, wie er sagt, eine Art, über Dinge nachzudenken, ohne laut sein zu müssen. Das Motiv löst sich in der Komposition auf, ohne einer Erklärung zu bedürfen oder eine Aussage in

Anspruch zu nehmen. So geht es in den farbenfrohen, fast schon musikalischen Textilarbeiten nicht um Gewalt, Zerstörung, um ein bestimmtes Gebiet oder eine definierte Repräsentationsabsicht. Für Hamid stehen das Material und die minutiöse Arbeitsweise im Vordergrund, die mit sorgsamer, oft stundenlanger Aufmerksamkeit einhergeht.

Die Postkartenformate der Werkgruppe *It's still too soon to leave* (engl. Es ist noch zu früh, um zu gehen) [4] erzählen von dem Versuch, Abdrücke des Alltäglichen zu konservieren. Wie nimmt man seine Erinnerungen mit, wenn man gehen muss? Die vorsichtigen Gipsabgüsse und Knotenkompositionen schweben zwischen Örtlichkeiten: ein verwobenes Band aus Tunis, eine Spitze aus Beirut, Leinenstücke aus Lyon, Verknotungen, die Hamid auch auf zerschnittenen Flugzeugservietten aufgestickt hat. Ohne Zeichen von Vertreibung zu sein, bilden Stoffstücke die Mitbringsel, die Hamid aus all den Orten zusammenträgt, an denen er ist. Im Kontext der Textilstadt St.Gallen erhalten sie eine besondere Resonanz, indem sie an lokale «handwerkliche Sensibilitäten» (Franco Bifo Berardi) anknüpfen. Dabei geht es Hamid nicht um die industrielle Textilgeschichte, sondern um die bewusste, künstlerische Handarbeit. So ist Hamid bereits dabei, Stücke von St.Galler Stickereien für seine nächste Ausstellung in Dubai zu verwenden. Für Hamid sind Resonanzen eine schöne Form des Austauschs, in denen immer auch ein Ankommen und ein neuer Aufbruch mitschwingen.

Die Ankunft nach dem Aufbruch ist eine Thematik, die auch am Anfang der Ausstellung «Imagínate vivir en Suiza y perderte esto» der Künstlerin Sofía Salazar Rosales steht. Sofía Salazar Rosales arbeitet mit einer nicht zu bändigenden Vielfalt an Materialien - Glasperlen, Paraffin, Epoxid, Bronzepulver, Kupfer, Polyesterharz, Glasfaser, Vinylkleber, Pflanzensamen, Bastelpapier, Beton, Farbpigmente, Eichenholz, Eisenspäne, Gips, Watte, Gaze oder Glasaggregat, um nur einige zu nennen. So schafft die junge Künstlerin, deren Arbeiten zum ersten Mal in einer Schweizer Institution gezeigt werden, grossformatige Installationen. Ihre Skulpturen, auf die sie mit dem Pronomen «sie» verweist, wirken oft müde: Salazar Rosales sieht in ihnen erschöpfte Präsenzen, die nach weiter Reise darum bemüht sind, sich an neuen Orten niederzulassen.

They seek to set roots [8] besteht aus Asphalt in der Form von Autoreifen. Als seien diese durch stetige Fortbewegung mit ihrem Untergrund verschmolzen, bitten sie in ihrer neuen Schwere nach einem Moment des Ausruhens. Die silikonbezogenen Stäbe, die aus ihnen herausragen, spielen auf eine Baupraxis an, die unter anderem in Südeuropa oder Lateinamerika Einsatz findet. Solche Metallstäbe zieren die Oberseiten von Gebäuden, die unvollendet bleiben - manchmal aus ökonomischen Gründen, doch stets mit der Absicht, den Bau irgendwann weiterzuführen. Die Referenzen von Salazar Rosales bewegen sich zwischen Ecuador, Kuba, Lateinamerika und Europa. So spielt der Titel der Ausstellung «Imagínate vivir en Suiza y perderte esto» (span. Stell Dir vor, Du lebst in der Schweiz und verpasst das) auf ein in Lateinamerika beliebtes Meme an, bei dem absurde Situationen aus dem lateinamerikanischen Alltag selbstironisch mit dem stereotypisch wohl geordneten Leben in der Schweiz kontrastiert werden.

Salazar Rosales interessiert sich im grösseren Kontext dafür, wie unsere Städte erbaut werden. *When the axial skeleton decides to speak & We are contextual and sentimental* [10] arbeitet mit einer Sichtbarmachung: ein Stahlträger, klassisches Bauelement aus der architektonischen Moderne, das sonst unsichtbar die Räume um uns herum aufrechterhält, liegt ermattet vor uns. Die T-Trägerin ruht auf Sackformen, welche wiederum auf Prozesse des (kolonialen) Exports anspielen. Kokosnüsse, die in der kubanischen Religion Santería zur Vermittlung mit Ahnen dienen, in der Schweiz aber vorrangig als importiertes Konsumgut gelten, giesst die Künstlerin aus massivem Eisen. Als Formen der Infrastruktur der Santería werden sie so in einem Material nachgeformt, das sich auch hier in städtischen Elementen wie Gullideckeln oder den Regenrinnen ausserhalb der Ausstellungsräume wiederfindet.

Der letzte Ausstellungsraum begegnet uns mit raumgreifenden Ornamentiken wie *Miedo al otro* [11], die Salazar Rosales in ihrer dekorativen Vielteiligkeit als barock bezeichnet. Der ecuadorianisch-mexikanische Philosoph Bolívar Echeverría sieht in solchen ornamentalen Ästhetiken einen «ethos barroco» (barocken Ethos), der als Widerstand gegen die kapitalistische Logik des Nutzwerts und die expansive westliche Moderne gelten kann. So betont Salazar Rosales auch bewusst das handwerklich Gebastelte, wenn sie in den wächsernen Vorhängen von *Mapeo del destierro* [12] Spuren der Bearbeitung zurücklässt. In *Dancefloor* [15] sind Spuren ihrer eigenen Bewegungen noch unmittelbarer nachzuvollziehen, indem sie ihre Tanz- und Handgesten mit Lackier- und Rostverfahren in die Metallplatten einschrieb. Zwei Tänzerinnen - aus Eisen und Fasern angedeutete Palmbblätter (*Escuchando sin tener que traducir más que en formas* [16 & 19]) - hallen mit dem aktuell schweizweit diskutierten Verbot der «invasiven» Tessiner-Palme wider.

Ihre Überlegungen zu weltumspannend politischen Inhalten untermauert die Künstlerin nicht zuletzt auf einer persönlichen Ebene. *No sé si fue la impaciencia de tanto esperar tu llegada* [14] bildet einen Ohrring nach, den ihre Mutter für sie anfertigte. In präkolumbianisch anmutender Form trägt er Farben der Santería-Gottheit Eleguá, die neue Wege eröffnet, und Salazar Rosales auf ihrem Umzug nach Lyon begleiten sollte. Die Überquerung von Ozeanen steckt auch in der Arbeit *They asked to stay* [18]. Die träge hängenden Bananenreplikate wurden unfreiwillig als Konsumgut umgesiedelt und stehen somit für Geschichten gewaltvoller Umsiedelung. Das Netz, das die Bananenformen zu einer Gemeinschaft zusammenhält, hat Salazar Rosales in sorgfältiger Handarbeit hergestellt. Dessen Perlen gehen in Armbänder über, die im Santería-Glauben für die Seegöttin stehen und Schutz für die Fahrt über den Ozean bieten können; auch das Bandagenmaterial im Inneren der Früchte spielt auf Fürsorge, Heilung und einen Umgang gegenüber Vergangenheit an.

Die Ausstellungen «Resonances» und «Imagínate vivir en Suiza y perderte esto» kommen aus Momenten der Entwurzelung, des Reisens, der Materialgenauigkeit und des ästhetischen Widerstands. Hieraus schöpfen die meditativen Miniaturen von Majd Abdel Hamid und die materialpoetische Arbeitsweise von Sofía Salazar Rosales eine besondere Aufmerksamkeit für komplex verflochtene Lebenswelten.

VERANSTALTUNGS- & VERMITTLUNGSPROGRAMM

ERÖFFNUNG

Freitag, 14. März 2025, 18 Uhr

FÜHRUNG AM DIENSTAG

Dienstag, 18. März 2025, 18 Uhr

EINFÜHRUNG FÜR LEHRPERSONEN

Vor Ort: Dienstag, 18. März 2025, 18 Uhr

Digital: Donnerstag, 20. März 2025,

19 Uhr bis 19.30 Uhr. Anmeldung an

vermittlung@k9000.ch.

KUNST-HÄPPCHEN

Donnerstag, 3. April 2025, 12.30 Uhr

Kurze Führung und kleiner Imbiss

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7

Keine Anmeldung erforderlich

KUNST ÜBER MITTAG

Donnerstag, 1. Mai 2025, 12 Uhr

Führung mit anschliessendem Mittagessen

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22

Anmeldung an rsvp@k9000.ch

FÜHRUNG AM SONNTAG

Sonntag, 18. Mai 2025, 15 Uhr

WORKSHOPS FÜR SCHULKLASSEN

Vom 18. März bis 16. Mai 2025 bieten wir

Workshops in der Ausstellung an. Mehr

Informationen unter www.k9000.ch.

PRESSE

Hochauflösendes Bildmaterial finden Sie

im Pressekit auf unserer Website unter

dem Menüpunkt Info/Presse. Bei Fragen

wenden Sie sich gerne an Giovanni

Carmine carmine@k9000.ch oder Barbara

Kiolbassa kiolbassa@k9000.ch.

MAJD ABDEL HAMID (*1988 in Damaskus/SY) lebt und arbeitet in Beirut/LB und Paris/FR. Einzelausstellungen (Auswahl): «Ode to the Sea», Marfa' Projects, Beirut/LB (2025); «Muscle Memory», Centre for Contemporary Art, Glasgow/SC (2022). Gruppenausstellungen (Auswahl): «Les voix des fleuves, Crossing the water», 17. Lyon Biennale, Lyon/FR (2024); «Memory Sews Together Events That Hadn't Previously Met», display of the Barjeel art collection, Sharjah Art Museum, Sharjah/AE (2022); «Debt», Qalandiya International, Khalil Sakakini Cultural Center, Ramallah/PS (2018).

SOFÍA SALAZAR ROSALES (*1999, in Quito/EC) lebt und arbeitet in Amsterdam/NL. Einzelausstellungen (Auswahl): «Simulacros de cimiento», EL CHICO, Madrid/ES (2024); «The Desire to Dance with Someone Who Is Not Here», ChertLüdde, Berlin/DE (2024). Gruppenausstellungen (Auswahl): «Les voix des fleuves, Crossing the water», 17. Lyon Biennale, Lyon/FR (2024); «Des lignes de désir», Palais des Beaux-Arts, Paris/FR (2024); «Pays rêvé, pays revers», Petite Galerie - Cité internationale des Arts, Paris/FR (2023).

KUNST HALLE SANKT GALLEN

Davidstrasse 40

CH-9000 St.Gallen

Tel. +41 (0)71 222 10 14

info@k9000.ch, www.k9000.ch

Di-Fr 12-18 Uhr

Sa/So 11-17 Uhr

DIE KUNST HALLE SANKT GALLEN WIRD UNTERSTÜTZT VON DER STADT ST.GALLEN, KULTURFÖRDERUNG KANTON ST.GALLEN, SWISSLOS, SUSANNE UND MARTIN KNECHTLI-KRADOLFER-STIFTUNG, MARTEL AG UND KULTURFÖRDERUNG APPENZEL AUSSERRHODEN. DAS VERMITTLUNGSPROGRAMM WIRD ERMÖGLICHT VON RAIFFEISEN. DIE AUSSTELLUNGEN VON MAJD ABDEL HAMID «RESONANCES» UND SOFÍA SALAZAR ROSALES «IMAGÍATE VIVIR EN SUIZA Y PERDERTE ESTO» WERDEN GEFÖRDERT VON DER ERNST UND OLGA GUBLER-HABLÜTZEL STIFTUNG.